

a) **Von den ältesten Zeiten bis zum Beginn der Kolonisation des Erzgebirges.**

(1. Periode.)

Die älteste historische Meldung kennt in Böhmen das mächtige keltische Volk der Bojer, welches die Kimbern abzurufen vermochte, als dieselben 113 v. Chr. durch sein Gebiet nach Süden vorzüringen wollten.<sup>1)</sup> Aber noch vor den Feldzügen Cäsars, nämlich um das Jahr 70 etwa, scheinen die Bojer ihre Heimat verlassen und sich neue Wohnsitze südlich der Donau gesucht zu haben. In ihren bisherigen Sitzen ließen sich darnach die ebenfalls keltischen Volcae Tectosages nieder.<sup>2)</sup> Diese wurden aber unterjocht und verschlungen oder zersprengt, als Marbod 10 und 9 v. Chr. die Markomannen, d. h. die Reste der durch Cäsar zurückgeworfenen Scharen Ariovists, welche sich zunächst am mittleren Main festgesetzt gehabt hatten, von da vor den Angriffen der Römer unter Drusus nach Böhmen führte.

Nach der „Concentration der Markomannen in der Citadelle des hercynischen Waldes“ unterwarf sich Marbod durch Krieg oder Vertrag alle Nachbarn im Norden und Osten, also jedenfalls auch die Hermunduren, die germanischen Urbewohner unseres Sachsenlandes.<sup>3)</sup> Dieselben hatten ein sehr ausgedehntes Gebiet inne, denn alles, was östlich von Eichsfeld, Rhön und Spessart bis zur Elbe und dem Fichtelgebirge lag, war alter Hermundurenboden. Nach Strabo<sup>4)</sup> würden wir den äußersten Osten ihres Landes sogar auf das rechte Elbufer zu verlegen haben, und ebenso fehlt es nicht an Andeutungen über ein Auftreten ihrerseits südlich des Mains.

Die Herrschaft der Markomannen über die benachbarten Völkerschaften dauerte zunächst noch fort, als der Gothe Ratuvalda Marbod gestürzt hatte. Dann aber erfolgte ein siegreicher Gegenstoß der Hermunduren unter der Anführung des Vibilius.

Seit dem Kriege der Markomannen mit den Römern zur Zeit Marc Aurels, an dem auch sie kurze Zeit hindurch auf Seite der ersteren teilnahmen<sup>5)</sup>, verhallt der Name der Hermunduren. Zuletzt nennt ihn Jordanes<sup>6)</sup> noch einmal, dann weiß die Geschichte nichts mehr von ihm.

Die Markomannen erscheinen zwar nach dem eben erwähnten Kriege in den folgenden zwei Jahrhunderten noch mehrmals als Raubscharen auf dem römischen Gebiete südlich der Donau, jedoch gelang es ihnen nicht, sich dort

<sup>1)</sup> Vergl. Strabonis Geographica VII, 2: *φρσι δὲ καὶ Βοίους τὸν Ἐρκύνιον θουμὸν οἰκεῖν πρότερον, τοὺς δὲ Κίμβρους ἱρμύσαντας ἐπὶ τὸν τόπον τοῦτον, ἀποκρουσθέντας ὑπὸ τῶν Βοίων ἐπὶ τὸν Ἰστρον κατασῆναι.*

<sup>2)</sup> Müllenhoff a. a. O. S. 277.

<sup>3)</sup> Kirchhoff nimmt in dem Lande östlich des Thüringer Waldes vor den Hermunduren eine keltische Bevölkerung an; nach Müllenhoff (a. a. O. S. 222) und Meitzen (I, S. 34 und II, S. 77 ff.) muß jedoch eine solche daselbst für ausgeschlossen gelten.

<sup>4)</sup> VII, 1: *μέρος δὲ τι αὐτῶν καὶ πέραν τοῦ Ἄλβιος νέμεται, καθάπερ Ἐρκύνδοροι καὶ Λαγκίβαρδοι.*

<sup>5)</sup> Conrad, Marc Aurels Markomannenkriege (Beilage zum Jahresbericht vom Friedr.-Wilh. Gym.). Neu-Ruppin, 1889. S. 8 f.

<sup>6)</sup> Getica cap. 22 (M. G. auct. antiquiss. V. 1. S. 87).